

Gescheiterte Entwürfe und markante Bauten

Ausstellung würdigt die Arbeit des Stararchitekten Oswald Mathias Ungers

Bremen (mue). Wurde sein Entwurf abgelehnt, traf es Oswald Mathias Ungers ins Mark. „Er war existenziell enttäuscht“, sagt Tochter Sophia. „Aber es passiert eben oft.“ Die in Bremerhaven und Bremen gescheiterten Entwürfe des Stararchitekten sind jetzt im Bremer Zentrum für Baukultur ebenso zu sehen wie die Modelle seiner Erfolge.

Ein Erfolg ist mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polarforschung in Bremerhaven zu sehen. „Ich bin immer noch stolz, mitgemacht zu haben“, sagt Helmut Dietrich. Der war Anfang der 80er Jahre Projektleiter des markanten Baus, bei dessen Gestaltung Ungers die Form der davor im Hafen liegenden Schiffe aufnahm. Damals haben laut Dietrich viele Zeitgenossen das Gebäude als zu dunkel empfunden. Heute sei davon nichts mehr zu hören. Das

Verstummen der Kritiker erhofft sich Dietrich auch beim aktuellen Ungers-Projekt: das Contrescarpe-Center direkt an den Wallanlagen der Bremer City. Einigen rückt der Bau zu dicht ans städtische Grün.

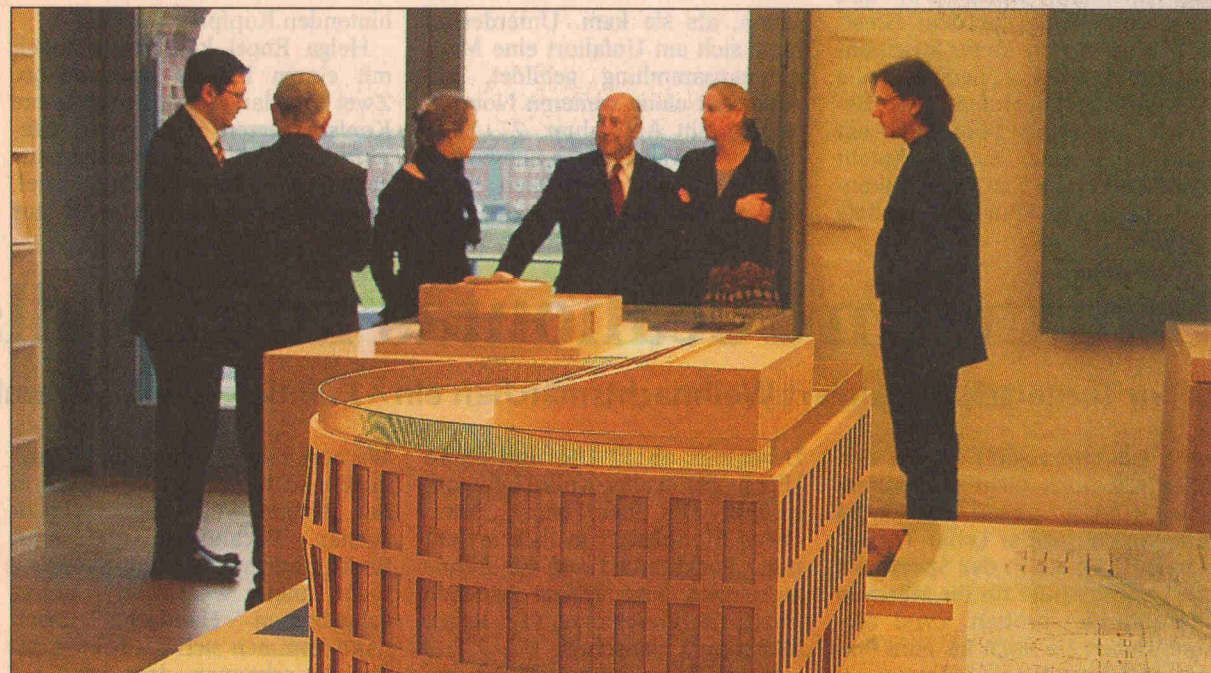
Das Richtfest dort hat das Bremer Zentrum für Baukultur zum Anlass genommen, eine Werkchau von Ungers Arbeiten im Land Bremen zusammenzustellen. Sie ermöglicht einen Blick auf die Entwicklung des international renommierten Architekten, sagt Professor Dr. Eberhard Syring, Leiter Zentrums im Speicher XI.

„Quadratisch, praktisch, gut“ – der Slogan aus der Schokoladenwerbung wurde oft auf die Arbeit des Mannes übertragen, der die strengen geometrischen Grundformen liebt. Die Ausstellung offenbart für Syring eine differenziertere Bild: Ungers habe sich immer auch mit dem Ort und dessen Geschichte auseinandergesetzt und

mit Architekturgeschichte.

Fünf vollendete Bauten werden als Modell präsentiert, als Skizzen sind sechs Entwürfe zu sehen, mit denen der Meister aus Köln sich nicht durchsetzte. Dazu zählen in Bremerhaven seine Pläne für den Hochschulbau (1979) und sein Entwurf fürs Arbeitsamt (1989), bei dem der Autobahnzubringer wie durch ein Tor mitten durch ein Gebäude in der Stadt geführt wird.

Ungers, der mit der Sanierung des Berliner Pergamonmuseums beschäftigt ist, wollte sich nicht mehr um Profanbauten kümmern. Das Contrescarpe-Gebäude mit der besonderen Lage reizte ihn dennoch. Sonntag beginnt die Ausstellung, die bis zum 19. Dezember geöffnet ist. Und zwar dienstags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr in dem sanierten Speichergebäude „Speicher XI“ im Handelshafen neben dem Großmarkt.



Ungers Bauten: Werke des renommierten Architekten sind ab Sonntag im Speicher IX zu sehen. Foto: mue